

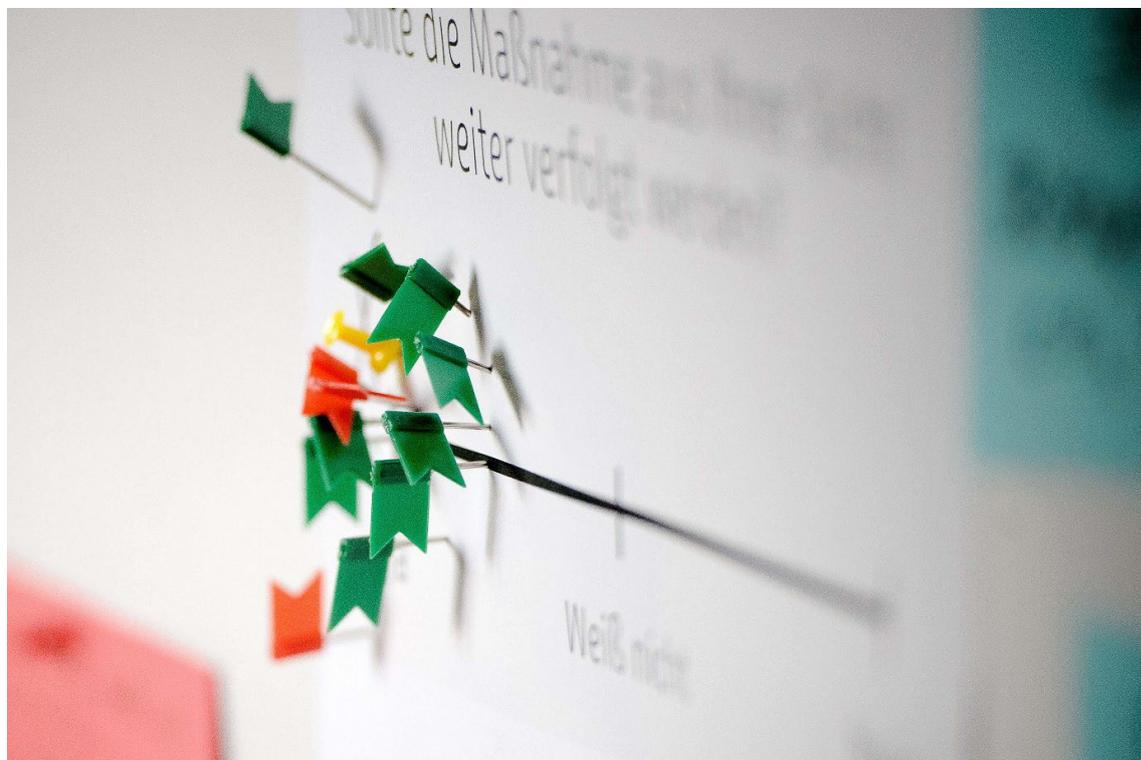
Beteiligungsprozess zur Weiterentwicklung des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms 2030

2. Fachforum

23.02.2022, 10.00 - 15.00 Uhr

Dokumentation

Erstellt vom nexus Institut und der Planergemeinschaft für Stadt und Raum im Auftrag der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz.



Inhalt

1	Hintergrund.....	1
2	Zweites Fachforum: Ziele und Rahmen.....	3
3	Ablauf des Fachforums.....	4
3.1	Agenda	4
3.2	Begrüßung und Einordnung Beteiligungsprozess	5
3.3	Einführung in Ziel und Ablauf des Fachforums	5
3.4	Erfolgsgeschichten aus der ersten Umsetzungsphase	8
3.5	Vorstellung des Arbeitsstands und der Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess.....	11
3.5.1	Diskussion und Feedback.....	12
3.6	Arbeit an den Entwürfen der Maßnahmen-Blätter im Open-Space-Format.....	13
3.6.1	Arbeitsergebnisse.....	14
3.7	Feedback der BEK-Fachbegleitung.....	15
3.8	Zusammenfassung und Ausblick	15
Anlage	Dokumentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen	16

1 Hintergrund

Die globalen Klimaveränderungen stellen auch das Land Berlin vor große Herausforderungen. So erwarten Bürger:innen ein nachhaltiges Handeln und Wirtschaften von Politik und Verwaltung. Zahlreiche Initiativen, wie die Klimabewegung „Fridays for Future“ oder die Volksinitiative „Klimaneustart Berlin“, stehen für gesellschaftliche Forderungen Pate.

Berlin stellt sich diesen Herausforderungen und hat mit dem novellierten Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetz (EWG Bln) das Ziel, bis zum Jahr 2045 klimaneutral zu werden, verbindlich festgelegt. Strategische Grundlage für das Klimaneutralitätsziel ist das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030), welches für den Umsetzungszeitraum von 2017 bis 2021 rund einhundert Maßnahmen in den Handlungsfeldern Energie, Gebäude und Stadtentwicklung, Verkehr, Wirtschaft sowie private Haushalte und Konsum umfasst. Nach den Vorgaben des EWG Bln ist es regelmäßig weiterzuentwickeln und dem Berliner Abgeordnetenhaus ein Jahr nach Konstituierung des Parlaments vorzulegen.

Im Ergebnis einer europaweiten Ausschreibung wurde das Fachkonsortium Berliner Energie Agentur, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und DIW Econ mit der Weiterentwicklung des BEK 2030 (für den Umsetzungszeitraum 2022 bis 2026) beauftragt. Zwischen September 2021 bis Ende des 1. Quartals 2022 wird das Fachkonsortium das BEK unter Berücksichtigung neuer Klimaziele, wissenschaftlicher Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen fortschreiben sowie Hinweise für ein verbessertes Monitoring unterbreiten. Gegenstand der Fortschreibung durch das Fachkonsortium ist der Klimaschutzteil des BEKs – der Bereich der Klimaanpassung wird parallel, federführend durch das Referat Klimaschutz und Klimaanpassung der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUMVK), erstellt.

Um Anregungen und Hinweise für die Weiterentwicklung des BEK 2030 aus der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen, wurde ein Beteiligungsprozess angestoßen, der verschiedene Beteiligungsformate nutzt – Fachforen, Workshops und Online-Beteiligung. Angesprochen wird neben Verwaltung und Politik die Fachöffentlichkeit, bestehend aus Fach- und Zivilgesellschaft. Damit wird an vorherige Beteiligungsprozesse der Klimaschutzverwaltung angeknüpft. Das Konsortium nexus Institut und Planergemeinschaft für Stadt und Raum ist für die Durchführung dieses Beteiligungsprozesses verantwortlich.

Den Startschuss für die BEK-Weiterentwicklung bildete eine Auftaktveranstaltung am 15.9.2021 sowie eine anschließende Online-Beteiligung auf der landeseigenen Beteiligungsplattform „mein.berlin.de“. Das erste Fachforum, welches am 17.11.2021 stattfand, setzte den Auftakt zur detaillierten inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Weiterentwicklung des BEK 2030. Darauf aufbauend fanden von November 2021 bis Januar 2022 zwei methodisch verknüpfte Workshopreihen statt – eine für die Fachöffentlichkeit und eine für die Berliner Verwaltung – in denen nur spezifische für die Minderungsziele erforderliche Maßnahmen diskutiert wurden. Zur Kommentierung durch eine

breitere Öffentlichkeit werden die Ergebnisse der Workshopreihen vom 16.2.2022 bis zum 16.3.2022 auf mein.berlin.de online gestellt.

Die Ergebnisse aus den Workshops wurden zusammengeführt und am 23.2.2022 in einem integrierten Fachforum mit Teilnehmer:innen sowohl aus Fachöffentlichkeit als auch Berliner Verwaltung erneut zur Diskussion gebracht. Abschluss des BEK Weiterentwicklungsprozesses bildet eine öffentliche Veranstaltung im 2. Quartal 2022, welche zu diesem Zeitpunkt noch nicht terminiert ist.

2 Zweites Fachforum: Ziele und Rahmen

Wie das erste Fachforum und die nachfolgende Workshopreihe fand das zweite Fachforum als online Veranstaltung statt. Es wurden dabei alle bisher eingebundenen Personen und Institutionen eingeladen sich zu beteiligen. Der Einladung der SenUMVK folgten insgesamt 198 Teilnehmer:innen aus Wissenschaft, Versorgungsunternehmen, Wirtschaft, Verbänden, Zivilgesellschaft und der Verwaltung. Alle Teilnehmenden erhielten zur Vorbereitung ein Impulspapier mit Maßnahmenvorschlägen, die bei der Veranstaltung zur Diskussion gestellt wurden¹.

Das zweite Fachforum baute auf den Inhalten der Expert:innenworkshops zu den Handlungsfeldern des BEK 2030 auf, die zwischen Ende November 2021 und Anfang Februar 2022 stattfanden. In den Workshops wurden die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen mit Akteur:innen aus der Fachöffentlichkeit und Verwaltung diskutiert und weiterentwickelt. Das zentrale Ziel der Veranstaltung war daher, die Erkenntnisse aus den vorangegangenen Themenworkshops zusammenzufassen und wo nötig zu ergänzen. Zu diesem Zweck stellte das mit der Weiterentwicklung betraute Fachkonsortium die Zwischenergebnisse (u. a. Sektorziele, CO₂-Minderungspfad sowie die wichtigsten Maßnahmen der verschiedenen Handlungsfelder) vor. Hierbei wurde eine integrierte Betrachtung des gesamten BEK angestrebt und handlungsfeldübergreifend Rahmenbedingungen für die weitere Umsetzung diskutiert, damit Berlin seine ehrgeizigen Klimaziele erreichen kann.

¹ Das Impulspapier liegt zum Download auf mein.berlin.de bereit

3 Ablauf des Fachforums

3.1 Agenda

Moderation: Prof. Dr. Christiane Dienel, nexus Institut und
Dirk Spender, Planergemeinschaft für Stadt und Raum

Uhrzeit Programmpunkt

- 10:00 **Begrüßung**
Dr. Silke Karcher, Staatssekretärin für Umwelt und Klimaschutz
- 10:10 **Einführung in Ziel und Ablauf des Fachforums**
- 10:30 **Erfolgsgeschichten aus der ersten Umsetzungsphase**
- Wirtschaftsnaher Elektromobilität WELMO: Judith Drescher, Referat Digitalisierung, Mobilität, Gesundheitswirtschaft, Medien und Kreativwirtschaft, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
 - fLotte kommunal: Corina Weber, Leiterin der Stabsstelle für Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Bezirksamt Spandau
 - Servicestelle energetische Quartierskonzepte: Oliver Türk, Fachbereich Stadtplanung, Bezirksamt Neukölln
 - Masterplan Solarcity: Philine Wedell, Referat Energie, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
 - Energie- und Klimamanagement für Gewerbestandorte: Merve Dikme, Wirtschaftsförderung, Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
- 11:10 **Vorstellung des Arbeitsstands und der Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess**
Mechthild Zumbusch, Berliner Energieagentur
Ulrich Jansen, Wuppertal Institut
- 11:50 **Diskussion und Feedback**
- 12:20 **Mittagspause**
- 13:05 **Arbeit an den Entwürfen der Maßnahmen-Blätter im Open-Space-Format**
- 14:40 **Feedback der BEK-Fachbegleitung**
Mechthild Zumbusch, Berliner Energieagentur
Beate Züchner, Referatsleiterin Klimaschutz und Klimaanpassung, Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz
- 15:00 **Ende der Veranstaltung**

3.2 Begrüßung und Einordnung Beteiligungsprozess

Frau Prof. Dr. Dienel, nexus Institut, eröffnete das Fachforum und begrüßte alle Teilnehmenden, von denen bereits viele an den vorangegangenen Veranstaltungen teilnahmen. Sie wies darauf hin, dass aufgrund der Vielzahl an Teilnehmenden nicht so viele mündliche Fragen möglich seien, aber im Chat die Fragen gestellt oder Anregungen eingebracht werden können. Die Fragen würden parallel zur Veranstaltung im Chat beantwortet bzw. diskutiert werden und im Nachgang in den BEK-Weiterentwicklungsprozess einfließen. Nach einer kurzen Vorstellung der Co-Moderation, Dirk Spender, Planergemeinschaft, und des Moderationsteams, übergab die Hauptmoderation das Wort an Frau Dr. Silke Karcher, Staatssekretärin für Umwelt und Klimaschutz (SenUMVK).

Frau Dr. Karcher begrüßte die Anwesenden und dankte den Teilnehmenden, die den Prozess seit September intensiv begleiteten. Sie hob das BEK als zentrales Instrument der Berliner Klimapolitik hervor und verwies auf das novellierte Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetz, das neue qualitative Anforderungen an das BEK stellt, die es gerade bei der konkreten Quantifizierung der Sektorziele und CO₂-Budgets zu beachten und der zügigeren Umsetzung der Maßnahmen gelte.

Ferner erläuterte Frau Dr. Karcher, dass sich die Rahmenbedingungen der Klimaschutzpolitik verändert haben. Der Bund habe ambitionierte Ziele und Maßnahmen vorgelegt. Die Gesetzgebung der Bundesebene sowie Förderprogramme wirken auch beeinflussend für die Berliner Landesebene.

Unter dem Vorzeichen der Klimaneutralität bis 2045 und CO₂-Einsparungen von bereits 70% bis 2030 seien ambitionierte Maßnahmen von Nöten. Hier habe das Fachkonsortium einen ersten Entwurf von Maßnahmen vorgelegt, die bei dem Fachforum der Stadtgesellschaft zur Diskussion gestellt werden.

Abschließend verwies die Staatssekretärin auf den Klimabürger:innenrat, der im Anschluss an die Abgabe des wissenschaftlichen BEK-Berichts Ende März, von April bis Juni stattfindet und dessen Ergebnisse in die Senatsvorlage des BEKs einfließen sollen. Da im bisherigen BEK Weiterentwicklungsprozess vor allem die Rede von Klimaschutz war, betonte Frau Dr. Karcher, dass eine Überarbeitung der Anpassungsmaßnahmen derzeit durch die zuständige Fachverwaltung (SenUMVK) erfolge und beide Bereiche für den Senatsbeschluss zusammengeführt werden.

3.3 Einführung in Ziel und Ablauf des Fachforums

Im Anschluss stellte Frau Dr. Dienel den Verlauf des Beteiligungsprozesses vor und erläuterte den konzeptionellen Aufbau des Fachforums vom "Großen ins Kleine". Das bedeutet, dass zunächst die Gesamtstruktur des BEK mit seinen Handlungsfeldern beleuchtet werde und im zweiten Teil der

Veranstaltung am Nachmittag die Maßnahmencluster mit den wesentlichen Einzelmaßnahmen innerhalb der Handlungsfelder betrachtet werden. Dabei werde ein hoher Wert auf Interdisziplinarität, hier konkret das Identifizieren von Schnittstellen, gelegt. Überdies diene das Fachforum dem Zweck den Beteiligten den aktuellen Arbeitsstand der BEK Fachbegleitung zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Nach der Vorstellung der Tagesordnung, lädt Frau Prof. Dienel die Anwesenden ein an einer Umfrage teilzunehmen, die dem gegenseitigen Kennenlernen diene. Die Ergebnisse der Umfrage sind in den Abbildungen 1-5 dargestellt.

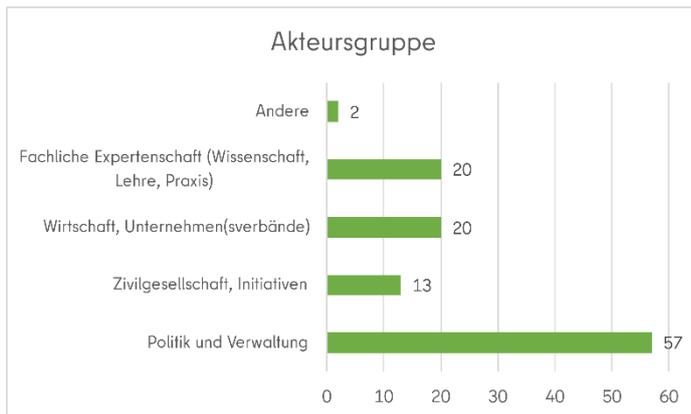


Abbildung 1 Vertretene Akteursgruppen

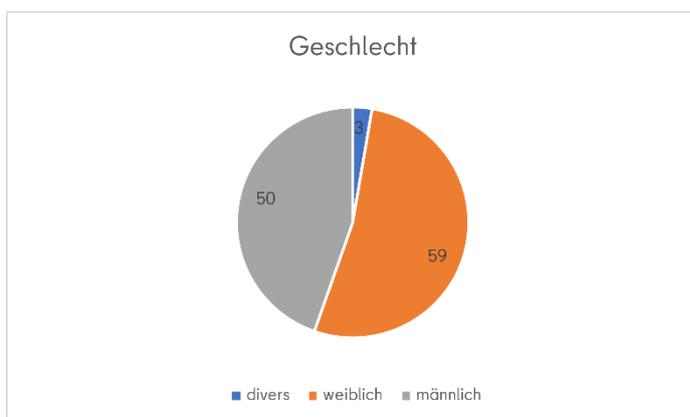


Abbildung 2 Geschlecht der Teilnehmenden

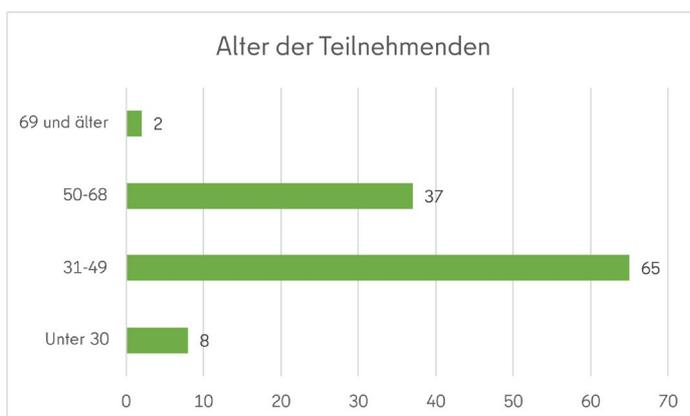


Abbildung 3 Alter der Teilnehmenden

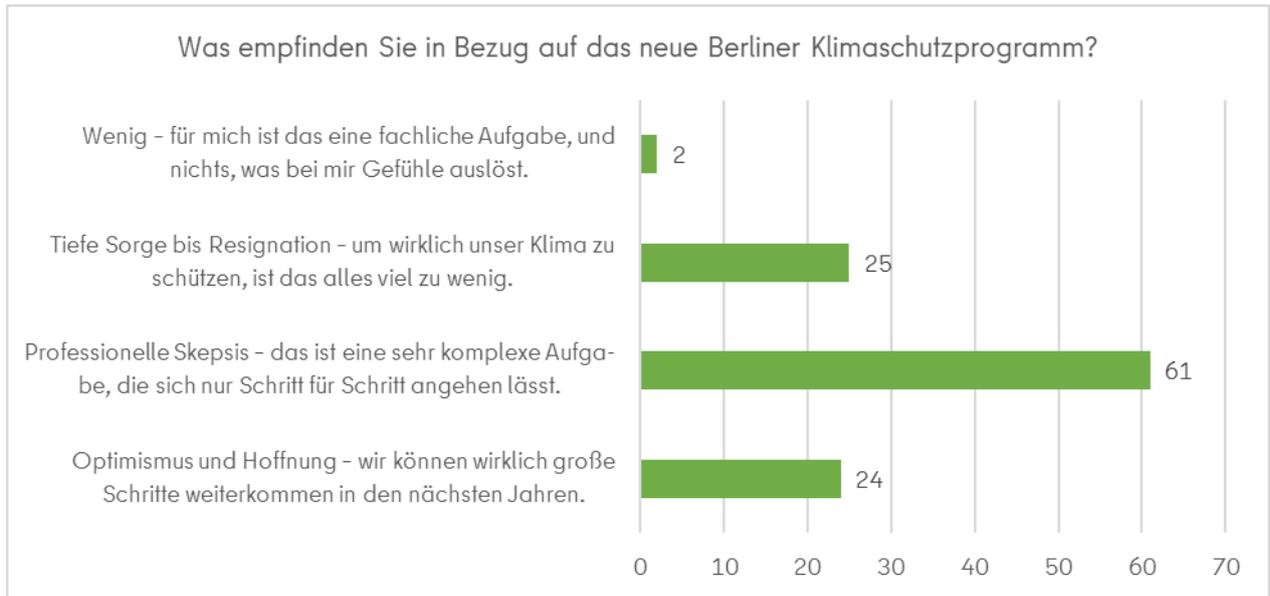


Abbildung 4 Einstellung zu BEK

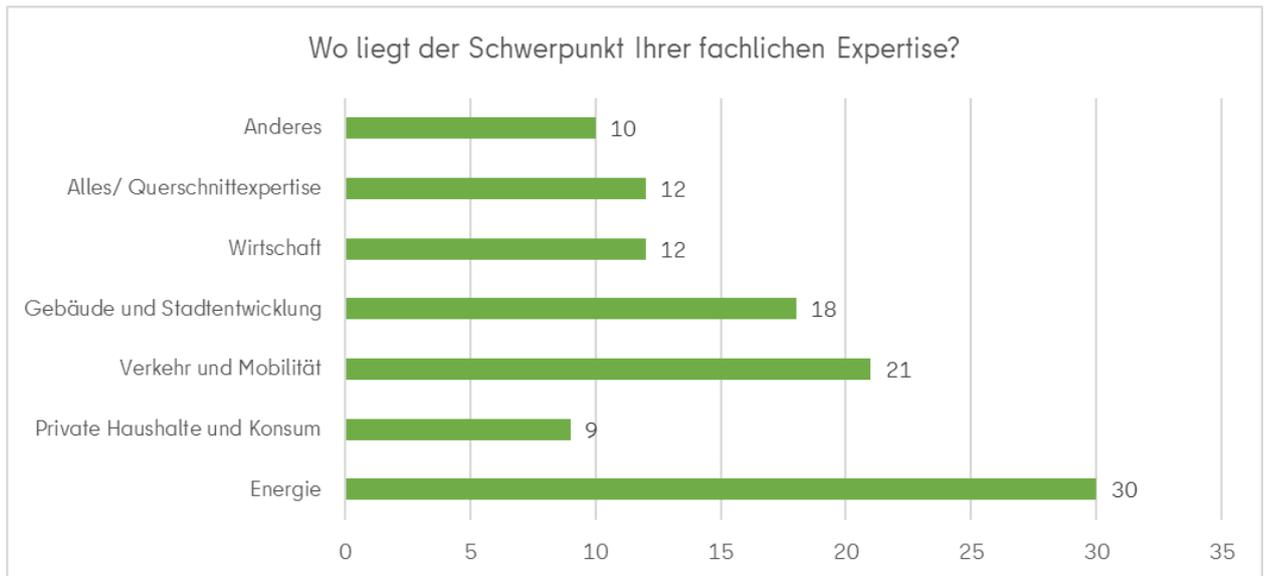


Abbildung 5 Fachliche Expertise der Teilnehmenden

3.4 Erfolgsgeschichten aus der ersten Umsetzungsphase

Das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030) umfasste für den Umsetzungszeitraum von 2017 bis 2021 rund einhundert Maßnahmen in den Handlungsfeldern Energie, Gebäude und Stadtentwicklung, Verkehr, Wirtschaft sowie private Haushalte und Konsum. Um die Bandbreite an Projekten, aber auch Erfolgen und unterschiedlichen Hemmnissen zu erlangen, wurde zu jedem BEK Handlungsfeld je ein Kurzinterview geführt.

Handlungsfeld Verkehr: „Wirtschaftsnahe Elektromobilität“ WELMO

Zu Beginn des Interviews wurde Judith Drescher, Fachgebiet Mobilität, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe gefragt, wie WELMO zustande kam und was das Ziel bzw. die Motivation für das Projekt war. Frau Drescher erläuterte, dass das Projekt 2018 startete und sich zu Beginn primär an Gewerbe und die Elektrifizierung des Wirtschaftsverkehrs, d. h. die Anschaffung von Nutz- und Kleinfahrzeugen, richtete. Mittlerweile werden auch Taxen und Ladeinfrastruktur gefördert und eine Beratung für Unternehmen angeboten. Bislang laufe das Förderprogramm gut, es wurden bereits 5.500 Fahrzeuge und 300 Ladepunkte beantragt sowie 150 Beratungen umgesetzt. Die Idee für das Projekt sei u.a. im Rahmen der Diskussion um hohe Emissionen, die Klage der Umwelthilfe, dem Dieselskandal entstanden. Ein weiterer Impuls sei außerdem die Vorgabe des Senats Klimaneutralität zu erreichen gewesen. Der Fokus liege dabei vor allem auf kleinen und mittleren Unternehmen – Handwerk, Liefer- bzw. Logistikunternehmen. Problematisch seien derzeit hauptsächlich die lange Lieferzeit und die Verknappung von Rohstoffen für die Fahrzeugherstellung, die zu einer Verschlechterung des Angebots führe.

Zum Ablauf der Antragstellung erklärte Frau Drescher, dass diese über die Investitionsbank Berlin als Geschäftsbesorger² abgewickelt wird. Bei der PKW-Förderung seien die Fördertöpfe schnell ausgeschöpft worden, daher liege jetzt der Fokus auf Nutzfahrzeugen. Bislang sei eine große Bereitschaft Flotten anzupassen, zu verzeichnen. Eine Kumulation mit anderen Förderungen wie Umweltbonus und Innovationsprämie seien möglich. Das Programm laufe aktuell bis 31.12.2023, Frau Drescher zeigte sich aber bezüglich einer Verlängerung optimistisch.

Handlungsfeld private Haushalte und Konsum: fLotte kommunal³

Frau Prof. Dienel beglückwünschte Corina Weber, Leiterin Stabsstelle Nachhaltigkeit und Klimaschutz/, Klimaschutzbeauftragte im Bezirksamt Spandau zu zwei neuen Rädern für die fLotte kommunal. In einem Rückblick auf die Anfänge des Projekts, führte Frau Weber aus, dass die Idee 2018 aus der Überlegung der beiden Klimaschutzbeauftragten Spandaus und Lichtenbergs zu einem

² www.welmo.de

³ <https://youtu.be/hOLLWxSMkdI>

kostenlosen kommunalen Angebot, ergänzend zur bereits bestehenden ADFC-Flotte, entstand. Der Aufbau der Verleihstationen erfolgte in Zusammenarbeit mit ADFC und Unterstützung der Sen-UMVK. Das Projekt könne auf die Buchungsplattform des ADFC zurückgreifen und stelle so ein niedrigschwelliges kostenloses Angebot auch für soziale Schwächere dar. Die Organisation des Projekts sei recht aufwendig, wurde aber als BEK-Maßnahme vom Senat unbürokratisch mit der nötigen Förderung untersetzt. Frau Weber legte dar, dass das Pilotprojekt sich auch aufgrund der Folgeförderung 2020 als veritabler Erfolg erwiesen hätte und auf alle Berliner Bezirke ausgeweitet wurde. In dieser zweiten Phase konnten eine längere Nutzungsdauer von bis zu 3 Tagen und Reparaturen an den Rädern umgesetzt werden. Das Projekt habe sich zwar als erfolgreiches Leuchtturmprojekt gezeigt, dennoch zeigte sich Frau Weber um die Verstetigung des Projektes besorgt, wenn die Förderung in den nächsten Monaten ausläuft. Sie wünsche sich daher die Flotte auch außerhalb des Förderprogramms und eine Grundfinanzierung zu erhalten. Eine diesbezügliche Machbarkeitsstudie zu Finanzierung und Betreibermodellen laufe zurzeit.

Handlungsfeld Gebäude und Stadtentwicklung: Servicestelle energetische Quartierskonzepte

Die Servicestelle energetische Quartierskonzepte wurde von dem beim Bezirksamt Neukölln Projektverantwortlichen Oliver Türk vorgestellt. Auf die Frage nach der spezifischen Motivation für das Projekt beschrieb Herr Türk, die Gropiusstadt als eine Nachkriegssiedlung der 1960er Jahren, die inzwischen dringend einer Erneuerung bedürfe. Dabei sei energetische Sanierung wichtig, ebenso wie der Anspruch bezahlbares Wohnen in der Gropiusstadt zu erhalten, was z. B. in Nord-Neukölln schon nicht mehr der Fall sei. Energetische Quartierskonzepte seien hier ein Instrument zur Betrachtung auf Quartiersebene welche Maßnahmen einen hohen Beitrag zum Klimaschutz leisten können ohne Mieter:innen finanziell übermäßig zu belasten.

Wesentlich für die Servicestelle sei der Beitrag der Berliner Energieagentur gewesen, die den Bezirk in der Umsetzung der Projektidee mit dem nötigen Know-How u.a. bei der Ausformulierung der Zielstellung unterstützt hätte. Von den ersten Vorüberlegungen im Bezirk bis zur Bewilligung des KfW-Antrags habe der Prozess zwei Jahre gedauert, welcher sich ausgehend von den gemachten Erfahrungen künftig beschleunigen ließe.

Der Kontakt zu Akteur:innen vor Ort erfolge hauptsächlich über die Kollegin aus dem Quartiersmanagement. Derzeit sei die Datenabfrage z. B. von Netzbetreibern und Datenbanken in Berlin noch im Aufbau. Ausbaufähig seien auch die Beteiligungsprozesse, die u.a. durch Corona gehemmt wurden. Dennoch konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt, wann wie wer beteiligt werden sollte.

Abschließend betonte Herr Türk, wie wichtig die Berücksichtigung einer sozialverträglichen energetischen Modernisierung sei. Dies müsse als Prozess begriffen und auf die spezifischen Anforderungen vor Ort angepasst werden. Es sei eine Grundvoraussetzung, um Berliner:innen beim BEK mitzunehmen.

Handlungsfeld Energie: Masterplan Solarcity - Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Als stellvertr. Gruppenleiterin Erneuerbare Energien bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe gab Philine Wedell Auskunft über das Projekt Masterplan Solarcity und dessen Ziele. Sie beschrieb diesen als wirksames Instrument, um den Solarausbau in Berlin zu beschleunigen, mit bereits ersten positiven Ergebnissen. Ziel sei 25% des Strombedarfs mit Solarenergie abzudecken, was 4.400 MW entspreche. Davon seien bisher 100 MW installiert. Weiteres Potenzial sei aber in Berlin vorhanden, u.a. die Nutzung versiegelter Flächen. Der Zielpfad sei in Zusammenarbeit mit vielen Stakeholdern (Fachverwaltungen, Stadtöffentlichkeit) beschrieben und mit 27 Einzelmaßnahmen auf den Weg gebracht.

Ein wichtiger Baustein im Masterplan sei das Beratungsangebot der Solarzentren⁴, die eine gute Anlaufstelle für unterschiedliche Zielfragen darstelle und gut nachgefragt werde. Die Beratung finde übergreifend und neutral statt, z. B. zum Förderprogramm Energiespeicher plus. Dieses sei kombinierbar mit anderen Förderungen wie Welmo. Mit dem eingeführten Solargesetz und der Solarpflicht für öffentliche Dächer gemäß EWG Bln. seien die Ziele des Masterplan voraussichtlich erreichbar.

Durch die 2021 öffentlich zugängliche Fachkonferenz in 2021 sowie die Solarcity Initiative, Solar Architektur und eine starke Kommunikation in Fachzeitschriften sei das Thema stärker in Stadtgesellschaft angekommen. Für die nächsten Jahre werde angestrebt dem Fachkräftemangel im Bereich Solarenergie zu begegnen, denn derzeit gebe es zu wenig ausgebildete Handwerker:innen in dem Bereich. Dafür müsse das Thema öffentlich stärker aufgegriffen und Fördermittel für Ausbildung bereitgestellt werden.

Wirtschaft: Energie- und Klimamanagement für Gewerbestandorte in Tempelhof-Schöneberg

Das Interview fokussierte sich auf das Unternehmensnetzwerk Motzener Straße, das seit 2010 besteht und wurde mit Lennart Wiesiolek, complan Kommunalberatung und Merve Dikme von der Wirtschaftsförderung im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg. Herr Wiesiolek gab einen kurzen Überblick zu den Aktivitäten und Themen des Netzwerks: Erstellung eines Klimaschutzteilkonzepts als freiwillige Selbstverpflichtung, gebündelter Grünstrombezug, Energiegewinnung, Kreislaufwirtschaft und Logistik. Das Netzwerk sei dabei eine freiwillige Initiative, welche aus 55 Unternehmen im Gewerbegebiet bestehe und auf das ehrenamtliche Engagement der Mitwirkenden angewiesen sei.

4 www.solarwende-berlin.de

Eine wichtige Rahmenbedingung für das Netzwerk sei zudem die sehr aktive Wirtschaftsförderung im Bezirk.

Aktuell befänden sich mehrere Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes in der Umsetzung, das Klimamanagement unterstütze einzelne Unternehmen dabei. Herr Wiesiolek wies darauf hin, dass dieser Prozess in der Motzener Straße u.a. aufgrund der langen Vorbereitung besonders gut funktioniere, das Klimamanagement allerdings auch bezirkswweit erfolgreich gewesen sei. Startschuss für das Klimamanagement sei die Energieeffizienzwoche 2019 gewesen, als effektiv haben sich Begehungen der Betriebe mit einer Klimaschutzexpert:in gezeigt. Es sei angestrebt dies in 2022 zu wiederholen.

Als Herausforderung führte Herr Wiesiolek die Finanzierung von Maßnahmen auf. Förderung sei derzeit nur für Grundlagen wie Effizienz- und Potenzialanalyse zu den Einsparungsmöglichkeiten von Unternehmen in den Gewerbegebieten möglich. In der Motzener Straße könnten z. B. 12 Unternehmen 4.500 t CO₂ einsparen, allerdings müsse die Fördermittelberatung auch zur Umsetzung erfolgen.

3.5 Vorstellung des Arbeitsstands und der Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess

Anschließend führte Mechthild Zumbusch, Projektleitung des BEK-Fachkonsortiums⁵, inhaltliche ein und stellte die Zwischenergebnisse der bisherigen Arbeit sowie die Annahmen und Veränderungen gegenüber dem bestehenden BEK vor. Die nun bevorstehende Phase von 2022 bis 2026 sei gekennzeichnet von veränderten Rahmenbedingungen, es gelte vorhandene Strategien und Maßnahmen zu schärfen und u. a. auf Basis der Machbarkeitsstudie „Berlin Paris-konform machen“ (IÖW 2021) zu ergänzen. Eine weitere Neuerung stelle das erstmalige Definieren von Sektorzielen in den Bereichen Energie, Wirtschaft, Verkehr und Gebäude sowie eines CO₂-Budgets über 5 Jahre dar. Im Anschluss erläuterten Ulrich Jansen und Sabine Nanning vom Wuppertal Institut die Minderungspfade und -ziele der einzelnen Sektoren (siehe PowerPoint Folien 9-18).

Bei der Vorstellung der Handlungsfelder wurde darauf verwiesen, dass Maßnahmen aus dem Handlungsfeld private Haushalte und Konsum (PHK) teilweise in übergeordnete Maßnahmen transferiert und mit anderen Maßnahmen zusammengefasst wurden. Frau Zumbusch betonte die bedeutende Herausforderung der Maßnahmenentwicklung: Transformationsprozesse die einmal in Gang ge-

⁵ Das BEK-Fachkonsortium, welches für die inhaltliche Weiterentwicklung des BEK verantwortlich ist, wird durch die Berliner Energieagentur GmbH (Lead), die Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH sowie der DIW Econ GmbH gebildet.

setzt werden, bräuchten Zeit und entsprechende Rahmenbedingungen. Berlin müsse die vorhandenen Möglichkeiten bzw. Handlungsspielräume nutzen und auf Bundesebene, soweit möglich, z. B. auf die Förderpolitik Einfluss nehmen. Idealerweise sollten Landes- und Bundesebene stets verzahnt werden. Berlin müsse dabei eigene Verantwortung übernehmen, wofür allerdings ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen vorhanden sein müssen.

In der Folge stellte das Fachkonsortium die zentralen Maßnahmen und Ziele der Handlungsfelder, übergeordnete sowie die bei dem Fachforum zur Diskussion gestellten Maßnahmen vor (siehe PowerPoint Folien 23-32).

3.5.1 Diskussion und Feedback

Während der Präsentation des Fachkonsortiums gab es einen regen Austausch der Teilnehmenden im Chat. Die Hauptmoderation, Dirk Spender, bat im Anschluss einzelne Teilnehmer:innen ihr Feedback dem Plenum vorzustellen:

- Christian Wilke (E.ON) fragte sich hinsichtlich Maßnahme G-1 „Quartierskonzepte entwickeln und umsetzen“ im Handlungsfeld Gebäude und Stadtentwicklung wie die damit verbundenen Wünsche umgesetzt werden könnten. Er bewertete die Klärung von Verantwortlichkeiten vorab bei der Umsetzung von Konzepten als wichtig und forderte dazu auf, dies im BEK festzulegen.
- Steffen Materne (Bezirksamt Pankow) wünschte sich Unterstützung für eine rechtssichere Abwägung in der Bauleitplanung, was bislang Probleme bereite. Als Beispiel nannte er Verkehrsex-tensive (CO₂-arme) Siedlungsstrukturen, die häufig im Konflikt zu Themen der Klimafolgenanpassung (Regenwasserversickerung, Hitzeinselvermeidung, kühlende Grünflächen) stünden. Hier bedürfe es praxisorientierter fachlicher Hilfestellungen für die Bauleitplanung um die verschiedenen Belange sachgerecht zu hierarchisieren. Das BEK solle in diesem Bereich Anregungen in Richtung Flächennutzungsplan und städtebaulicher Entwicklung geben.
- Grit Bürgow (TU Berlin) hob die Bedeutung des Themas Wasser hervor, welches im bisherigen Weiterentwicklungsprozess z. B. im Handlungsfeld Energie keine Rolle spielte. Hier seien relevante Technologien ready to use, z. B. Grauwasser könne schon jetzt zur Grünflächenbewässerung oder Heizung eingesetzt werden. Sie regte an entsprechende verbindliche Vorgaben, wie doppelte Leitungsnetze für Schwarz-/Grauwasser und Trink-/Betriebswasser, in der Bauleitplanung und Stadtentwicklungskonzepten für Neubauquartiere aufzunehmen.
- Holger Günzel (Berlin Energie) kritisierte eine zu unkonkrete Benennung und Definition von Wärmerversorgungsnetzen. Außerdem forderte er, dass Energiepreise weiterhin bezahlbar bleiben müssten.
- Jörg Lorenz (Green with IT) verwies darauf, dass jenseits der von der Helmholtz Gesellschaft beschriebenen Ansätze in der Tiefengeothermie, derzeit keine Dekarbonisierungseffekte erkennbar seien. Er forderte das bislang nicht wahrgenommene Minderungspotenzial z. B. in der Gropiusstadt von 74.000t CO₂ zu realisieren.

3.6 Arbeit an den Entwürfen der Maßnahmen-Blätter im Open-Space-Format

Nach der Pause bekamen die Teilnehmenden die Möglichkeit einzelne Maßnahmen in zwei nacheinander stattfindende Arbeitsphasen zu diskutieren. Die Gruppen arbeiteten selbstgesteuert, d. h. ohne externe Moderation, an einem Maßnahmenblatt, das auf dem Online-Tool Mural kommentiert und vervollständigt wurde. Die Kleingruppen wurden von dem Moderationsteam besucht und bei Bedarf unterstützt. Die Teilnehmenden wurden nach 30 Minuten gebeten, die Gruppe zu wechseln und sich einer Gruppe in einem fachfremden Handlungsfeld anzuschließen. Zudem gab es eine freie Arbeitsgruppe, in der die Teilnehmenden selbst entschieden über welche weiteren Maßnahmen gesprochen wurde.

Folgende Maßnahmen wurden von den Kleingruppen bearbeitet:

Energie

- E-4 Masterplan Solarcity
- E-14 Abwärmepotenziale erschließen
- E-31 Strategien zur Dekarbonisierung des Gasnetzes

Gebäude und Stadtentwicklung

- G-1 Quartierskonzepte entwickeln und umsetzen
- G-6 Strategie für denkmalgeschützte Gebäude und sonstiger "besonders erhaltenswerter Bausubstanz" im Sinne des Klimaschutzes entwickeln und umsetzen
- G-12 Sozialverträglichkeit energetischer Maßnahmen

Verkehr

- V-4 Angebotsausweitung und Attraktivitätssteigerung ÖPNV für alle
- V-13: Ausweitung des Angebots von Ladepunkten im öffentlichen und halböffentlichen Raum
- V-22 Flächengerechtigkeit und Neuaufteilung des öffentlichen Straßenraums

Wirtschaft

- W-8 Energiedienstleistungsangebote im Einzelhandel
- W-9 Klimaschutzkonzepte in bestehenden Gewerbegebieten
- W-19 Förderung strombasierter Effizienztechnologien und Stromflexibilität

Private Haushalte/Konsum

- K-2 Zielgruppenspezifische Beratungsangebote

Übergeordnete Maßnahmen

- Ü-5 Bürgerschaftliches Engagement
- Ü-6 Qualifizierungs- und Bildungsoffensive „Fachkräfte“ zur Umsetzung der Berliner Klimaziele

3.6.1 Arbeitsergebnisse

Die Kleingruppen wurden anschließend gebeten, die Ergebnisse ihrer Arbeit kurz vorzustellen (s. Anlage). Dabei sollten die Gruppen insbesondere auf jeweils einen Aspekt mit dem größten Konsens bzw. Widerspruch in der Gruppe eingehen. Aufgrund der freien Arbeitsweise fallen die Arbeitsergebnisse sehr unterschiedlich aus. Manche Gruppen hielten sich sehr genau an die Arbeitsanweisungen, während andere sich dem vorgegebenen Thema freier näherten. Viele Gruppen gaben bei der Vorstellungsrunde an, dass zu allen Punkten Konsens bestand. Vor allem in den Handlungsfeldern Verkehr, Energie und Gebäude und Stadtentwicklung waren die Arbeitsgruppen zum Teil sehr stark besetzt, weshalb es hier eine größere Variation an Sichtweisen und Anzahl an Wortmeldungen gab. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit sind in den nachfolgenden Ausschnitten der Mural Pinnwände dargestellt. Zum Teil handelt es sich dabei um Einzelmeinungen, die von anderen Personen, die ggf. in anderen Gruppen waren, nicht diskutiert oder verifiziert werden konnten.

3.7 Feedback der BEK-Fachbegleitung

Mechthild Zumbusch, Berliner Energieagentur

Beate Züchner, Referatsleiterin Klimaschutz und Klimaanpassung, SenUMVK

Mechthild Zumbusch bedankte sich zunächst bei den Teilnehmenden für die aktive Beteiligung in den Kleingruppen. Bezüglich der weiteren Vorgehensweise im Umgang mit den Ergebnissen hob sie den integrierten BEK-Ansatz für die Maßnahmenentwicklung hervor. Ferner müsse Klimaschutz zur „Chefsache“ gemacht und die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand umgesetzt werden. Es sei der Zeitpunkt gekommen ausgehend von Konzepten in die Umsetzung zu kommen – wie auch immer wieder in den Kleingruppen betont wurde.

Beate Züchner sah in vielen Bereichen kritische und anregende Diskussionen, aber auch Konsens. Die größten Herausforderungen lägen in den Handlungsfeldern Verkehr und Wärmewende, hier wurden Wege und Instrumente zum Teil sehr unterschiedlich bewertet. Deutlich sei auch geworden, dass Verwaltungsprozesse optimiert, Netzwerke aufgebaut und Multiplikator:innen gestärkt werden müssen. Dies betreffe unter anderem die Zusammenarbeit zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg in den Bereichen Infrastruktur und Energiewende. Zudem sei noch viel zu tun, um die breite Stadtgesellschaft zu erreichen.

3.8 Zusammenfassung und Ausblick

Prof. Dr. Christiane Dienel, nexus Institut

Zum Abschluss verwies Frau Prof. Dienel auf die noch bis zum 16. März 2022 laufende Online-Beteiligung⁶ und den im April startenden Klimabürger:innenrat. Sie bedankte sich bei den Teilnehmenden für die zahlreichen wertvollen Beiträge und informierte über das weitere Vorgehen: die Ergebnisse werden ausgewertet und in einer Dokumentation auf [mein.berlin](https://mein.berlin.de) veröffentlicht. Die Abschlussveranstaltung mit einer Berichtsübergabe des Fachkonsortiums an Senatorin Bettina Jarasch wird voraussichtlich im 2. Quartal 2022 stattfinden.

⁶ <https://mein.berlin.de/projekte/weiterentwicklung-des-berliner-energie-und-klimasc/>

Anlage Dokumentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

E 4 - Masterplan SolarCity



Frage zur Diskussion: In den nächsten Jahren muss der PV-Ausbau erheblich beschleunigt werden. Sind die hierfür vorgesehenen Maßnahmen auf Landesebene und die Bundesregelungen ausreichend?

Beratung nicht nur zu Solarthemen, sondern zur gesamten Energieversorgung

Hemmnisse aufgrund der bestehenden Umlageregulungen bei Mieterstrommodellen mit der Folge einer Entsolidarisierung

Klimaschutz ist in der Planung und dem Neubau noch nicht in den Köpfen

Impulsorte in den Bezirken schaffen

Thema auf Leitungsebene in Bezirken implementieren

Landesthemen in Plattform Klimaneutrales Stromsystem, z. B. Netzentgelt

Vorbildfunktion der öffentlichen Hand ernst nehmen

Förderung an Implementierung von PV und Klimaschutzmaßnahmen verbinden

Thema Solarthermie braucht deutlich mehr Beachtung

bitte neben PV auch Solarthermie mitdenken

Das Land Berlin muss aktive Mitgestaltung bei Gesetzgebungsverfahren mit eigenen Berlin Vorstellungen viel aktiver betreiben

Rückmeldung des Landes an Bundesebene über gesetzliche Umsetzungsmängel

Weg vom sektoralen Denken

Hin zum interdisziplinären Arbeiten

zu E 4 b) Potenzialerweiterung und Denkmalschutz: Auch Dachflächen auf denkmalgeschützten Gebäuden können zur Potenzialerweiterung genutzt werden. Für die Umsetzung von Projekten zur Solarenergiegewinnung sind hierzu Lösungen und Vermittlungen zu finden, um die größtmögliche Ausnutzung zu erreichen.

E-4 Masterplan SolarCity: In der Gruppe bestand Konsens darüber, dass sich zu wenige Teilmaßnahmen derzeit in der Umsetzung befinden. Hier gab es den gemeinsamen Wunsch nach mehr und genaueren Vorgaben im BEK. Kritisch wurde gesehen, dass sehr viel über die Bundesebene geschehe und das Land Berlin zu diesen Prozessen zu wenig aktiv Stellung beziehe.

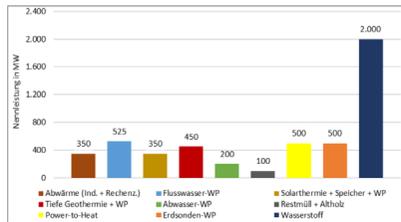
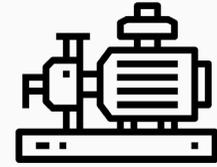


Abbildung 5-7: Dimensionierung der Erzeugeranlagen im Rahmen des Transformations-szenarios

E 14 - Abwärmepotenziale erschließen



Frage zur Diskussion: Sollte die Einspeisung von Abwärme in Wärmenetze für die Abwärmeerzeuger verpflichtend sein, wenn die technischen Parameter dies zulassen und wenn ja, unter welchen zusätzlichen Bedingungen?

Abwasserwärme aus Klärwerken in Fernwärme nutzen

Beispiel Tempelhof macht Abwasserwärmem nur wirtschaftlich Sin, wenn dies als Quartier betrachtet wird (Tempelhof Flughafen plus Freisenstrasse und Tempelhofer Damm) Hier sollten verwaltungsvorgaben das Ziel definieren.

Wärmenetzbetreiber müssen verpflichtet werden potentielle Abwasserwärme aufzunehmen. Dafür sollten CO2 Gutschriften an die Erzeugeranlagenbetreiber ausgereicht werden

Abwärmepotenziale in Brandenburg am berliner Stadtrand nutzen: https://buerger-begehren-klimaschutz.de/wp-content/uploads/2021/10/Potenzialstudie_Berlin.pdf

Kondensationswärmennutzung durch Großwärmepumpe an Gemeinschaftsprojekt BSR/Vattenfall - Förderung z.B. EFRE oder Bundesprogramme zu prüfen bzw. zu schaffen

Kooperation Vattenfall + Bayer

Für Abwärmennutzung sind Partnerschaften notwendig

einheitliche Tarifiermittlungsgrundlagen für Wärmeversorgungsnetze

Alle Berliner Potenziale sollten gehoben werden

Industrie und Gewerbegebiete speziell prüfen

Individuelle Abwärmeprüfungen:
- Müllverbrennung
- Rechenzentren
- größere Gewerbegebiete in Berlin
- Industrie und Müllverbrennung nahe Berlin

bei Rechenzentrenplanung Abwärmennutzung von Beginn an mitdenken

Fördergelder für Abwärmepotenziale auf Bund und Länderebene

Verpflichtung für Abwärmeproduzenten die Abwärme Wärmenetzen zur Verfügung zu Stellen

Verpflichtende Abwärmennutzung nur, wenn Anschluss möglich. Prioritätenreihenfolge ist zu klären

E-14 Abwärmepotenziale: Die Gruppe war sich weitestgehend darin einig, dass weitere Abwärmepotenziale in Berlin und Brandenburg zur Verfügung stehen und Partnerschaften zur Erschließung dieser wichtig seien. Allerdings müssten Fördergelder anders gestaltet werden, da diese derzeit zu wenig abgerufen würden.

E 31 - Strategien zur Dekarbonisierung des Gasnetzes



hypothetische Ermittlung des Anstieges beim Verbraucherpreis Gaswärme wenn keine Dekarbonisierung verfolgt wird - erhöht ggf. die Akzeptanz

"Der Senat wird hierzu im Einvernehmen mit der GASAG ein entsprechendes Gutachten beauftragen."
Diese Aussage ist kritisch. Ein Gutachten sollte unabhängig erzeugt werden und allein auf die Erreichung der Klimaziele ausgerichtet sein - keine Geschäftsinteressen.

Beteiligung der Zivilgesellschaft bei Machbarkeitsstudien (nicht nur GASAG)

Auf der Grundlage dieser Potenzialstudie wird eine detailliertere Umsetzungsanalyse gefordert: https://buenger-begehren-klimaschutz.de/wp-content/uploads/2021/10/Potenzialstudie_Berlin.pdf

Gasinfrastruktur muss es weit über 2045 weiter hin geben oder sind Abschaltungen zur Wärmeversorgung ein zulässiges Ansatz

Die Gasinfrastruktur von heute ist nicht deckungsgleich zu der Gasinfrastruktur, die wir für eine Integration hoher Anteile von EE benötigen. Dies gilt insbesondere für den Kraftwerksbereich. Dies ist auf Grundlage der bestehenden Kraftwerke allein durch Umbau nicht gegeben. Spitzenlastkraftwerke haben ein grundlegend anderes Design als Grundlastkraftwerke

Das Berliner CO2-Budget ist wohl schon weit vor 2040 aufgebraucht: Wie ist das vereinbar mit einem fossilfreien Gasnetz erst 2045?

Wie soll die Wärmeversorgung für an Fernwärmenetze angeschlossene Kunden erfolgen bei stichtagsbezogener Abschaltung von Gasheizkraftwerken? Sollen eine Wärmeversorgungspflicht der Betreiber eingeführt werden?

Die Erzeugung von EE Gas muss zukünftig viel stärker geographisch gedacht werden (dort wo große Windparks und vorhandenen Gasinfrastruktur liegen, somit fast ausschließlich ausserhalb von Berlin

Welche Vorstellungen zum volkswirtschaftlich vorhandenen Gasnetzbau hin zu EE gastauglichen Einspeiselandschaft (wo kommt das EE Gas her?)

der dezentrale Aspekt war am Anfang unserer Diskussion nicht präsent

Welche Folgen haben die Kriegshandlungen in Osteuropa auf die Dekarbonisierung und die Gasplanung?

Die Versprechungen zur Dekarbonisierung auf Grundlage von grünen Wasserstoff sind aktuell nicht belastbar. Ein zu starker Fokus auf grünen Wasserstoff droht zur Sackgasse zu werden.

Frage zur Diskussion: Welche Rolle kann oder soll die dezentrale Gasversorgung in Zukunft einnehmen?

Der Strategie zur Dekarbonisierung sollte auch eine Strategie zur Reduktion gasförmiger Energieträger zur Seite gestellt werden.

Wasserstoff darf im Wärmebereich allenfalls in der Spitzenlast eingesetzt werden

Förderkulisse umstellen, so dass Umweltwärme auch ökonomisch vorteilhafter wird als Gasverbrennung

Prioritär Erschliessung aller verfügbaren Umweltwärmequellen und Nutzung von Wärmepumpen, um H2-Bedarf zu minimieren

Wie kann ein sozialverträglicher Rückbau der Gasnetze aussehen? Fossilfreie Gase werden nicht im gleichen Umfang zur Verfügung stehen, wie Erdgas genutzt wird, daher müssen mindestens Teile des Gasnetzes zurückgebaut werden.

Rückbau des Gasnetzes rechtlich ermöglichen (GASAG muss bislang Netze erhalten)

Zielbilder zur zukünftigen Gasinfrastruktur in Berlin wird fast ausschließlich aus Hochdruck und Mitteldrucknetzen bestehen

E-31 Dekarbonisierung des Gasnetzes: In der Gruppe war eine Vielzahl von Akteuren mit unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema vertreten, weshalb zu einigen Punkten (z. B. Thema Wasserstoff, Notwendigkeit der Gasinfrastruktur) Uneinigkeit bestand. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass der Bevölkerungsdruck größer als der Druck der „großen Player“ sei eine Dekarbonisierung voranzutreiben. Beim Thema Wasserstoff gab es einen Dissens: während einzelne diesem eine Rolle in der Dekarbonisierung zugestanden, befanden andere, dass dieser eine Sackgasse (u.a. Wirtschaftlichkeit) für die zukünftige Wärmeversorgung darstelle.



G 1 - Quartierskonzepte entwickeln und umsetzen

Frage für die Diskussion: Wie bekommt man in Berlin Quartierskonzepte in die Umsetzung?

mehr Fachpersonal/fachspezifische Fortbildungen; das Thema ist noch viel zu wenig im Fachbereich Stapl verankert

Grundwasser basierte Geothermie und Grundwassersanierung

Wer ist für die Abwägung Energie, Klimafolgeanpassung, Wasser/Grundwasserschutz, Ressourcenschutz usw. und deren Durchsetzung verantwortlich

Zuständigkeiten große Hürde - BEK: Land und Bezirke Zusammenarbeit verbessern

Politischer Wille ist für die Umsetzung entscheidend

Politische Führung ist entscheidend!

Schritt 1: Auswahl eines Quartiers durch den Bezirk, das von fossil auf erneuerbar umgestellt werden soll. Dann für dieses Quartier eine energetische Fachplanung beauftragen: Energiebedarfe, Sanierungspotenziale, lokale Potenziale erneuerbare, klimaneutrales Versorgungskonzept

Jedes KfW- Quartierskonzept sollte eine quartiersspezifische Umsetzungsstrategie enthalten. Dazu gehört, neben Finanzierungsmöglichkeiten, Instrumenten und Zeitplanung/ Priorisierung, auch die Benennung von Zuständigkeiten für jede einzelne Maßnahme

Abkehr von Quartierskonzepten nach KfW 432 - weil viel zu viel Zeit verloren geht, bevor eine Umsetzung beginnen kann.

Schritt 2: Klärung der Zuständigkeit zwischen Bezirk und Land: wer setzt das Konzept baulich um? Wer wird Auftraggeber und Betreiber der klimaneutralen Quartiersversorgung. Und dann kann es schon los gehen!

Quartiersansatz nicht nur in Verbindung mit KfW-Förderung denken. Auch andere Wege sind möglich (je nach Rahmenbedingungen im Quartier)

Bis Maßnahmen aus einem KfW Klimaschutzkonzept in die Haushaltplanung des Bezirks oder Landes übernommen werden, vergehen wieder zwei Jahre. Haben wir soviel Zeit?

Problem: im Rahmen der aktuellen Regeln für die Arbeit der Verwaltung (Zuständigkeitsverordnung, Geschäfts- und Aufgabenverteilung ect.) ist die Umsetzung von Quartierskonzepten unmöglich, weil es keine klare Zuständigkeit dafür gibt. Der Prozess muss letztlich vom Ende her gedacht werden: Ein Quartier hat eine klimaneutrale Versorgung: mit welchen technischen Komponenten, die von wem betrieben und gebaut wurden?

eine Task-Force Umsetzung Quartiersversorgung müsste mit Entscheidungsbefugnissen versehen werden und ein erstes Pilotquartier mal in Angriff nehmen. Alle technischen und wirtschaftlichen Grundlagen liegen dafür vor. (Neue Mitte Tempelhof)

Zur direkten Beantwortung der oben genannten Frage: es müsste eine Person oder Institution politisch mandatiert werden! und mit entsprechenden Mandaten und Ressourcen ausgestattet werden.

Kalte geothermisch gepufferte Netze in öffentlichen Wegen/Straßen zur LowEx-Vernetzung für Synergienutzung und Abwärmenutzung als Quelle für Wärmepumpen und zur Direktkühlung in kommunaler Hand (z.B. "Umweltwärmecontracting" durch die BSW)

dezentrale BHKW-Wärmepumpenhybride zur Heizung und netzdienlichen Sektorenkopplung

G-1 Quartierskonzepte entwickeln und umsetzen: Die Gruppe war sich einig, dass es unklare Zuständigkeiten zwischen der Landes- und Bezirksebene gebe, nicht aber beim KfW-Förderprogramm 432. Zur Unterstützung der Quartierskonzepte durch die KfW gab es folgende unterschiedliche Positionen: während manche meinten das Programm sei ein gutes Instrument, waren andere der Meinung es beanspruche zu viel Zeit und komme zu wenig in die Umsetzung.

G 6 - Strategie für denkmalgeschützte Gebäude im Sinne des Klimaschutzes entwickeln und umsetzen



Frage für die Diskussion: Wie können energetische Modernisierungen für denkmalgeschützte Gebäude und solche mit „besonders erhaltenswerter Bausubstanz (beBs)“ unter Berücksichtigung von Baukultur oder Bauphysik vorangebracht werden?

Denkmalschutzbehörden sollten für Gesamtanlagen darauf verpflichtet werden, eigene und individuell abgestimmte Konzepte für Klimaschutzmaßnahmen zu erstellen. Konfrontationspotenzial würde vermieden, Prozesse erheblich beschleunigt. Dafür sind die entsprechenden finanziellen und personellen Mittel bereit zu stellen.

gebäudeübergreifende Konzepte (energetische Quartierskonzepte) und Lösungen für denkmalgeschützte Wohnsiedlungen (Fokus nicht auf Restriktion/Ausnahmen von Energiestandards, sondern Vorschläge zum Beitrag zur CO2-Reduktion)

Fehlt Know-How bei den Planern:innen - es wird zu standardisiert gedacht

Prozesse zur Genehmigung von Baumaßnahmen dauern zu lang - fehlende Personalressourcen?

Weiterbildung Genehmigungspersonal

Best-Practice Beispiele kommunizieren

Bauinformationszentrum: im Denkmalschutz geschultes Fachpersonal muss hier vorhanden sein

Öffentliche Gebäude: gebäudespezifische Begründung, warum Klimaschutzziele in der Gebäudesanierung nicht erreicht wurden

Zu Punkt a: Bauämter können Vollzug nicht kontrollieren wenn Maßnahmen ohne Bauantrag

Ökobilanz bei den Sanierungskonzepten mitdenken - Verbindung Maßnahme Nachhaltiges Bauen

Frühzeitige Einbindung der Denkmalbehörde in energetische Quartierskonzepte -> Als Standard Schritt im Prozess aufnehmen -> Servicestelle Quartiersentwicklung

G-6 Strategie für denkmalgeschützte Gebäude im Sinne des Klimaschutzes entwickeln und umsetzen: In der Gruppe bestand Konsens dazu, dass mehr Denkmalpflegepläne entwickelt werden sollen, die das Thema Klimaschutz mitdenken. Es wurde gefordert die Maßnahme im BEK mit finanziellen und personellen Ressourcen zu untersetzen. Unklar sei derzeit welche Maßnahmen überhaupt umsetzbar seien, denn es mangle nicht nur an Fachkräften, sondern auch am Bewusstsein für das Thema. Es gebe derzeit noch Vorbehalte bei Bauherren und Denkmalpersonal, die es durch Bildungsangebote abzubauen gelte.

G 12 - Sozialverträglichkeit energetischer Maßnahmen



Frage für die Diskussion: Was braucht Berlin, um die sozialverträgliche energetische Modernisierung von Gebäuden abzusichern?

Effizienteste Wege objektiv, technologieoffen und ideologiefrei suchen und finden.

Priorisierung der Förderung auf energetische Mindeststandards

Warmmietenneutralität gewährleisten

Grenznutzenbetrachtung

Umlage in Abhängigkeit von Gesamteffizienz der Maßnahmen

Fordern und fördern!
Fördern trotz fordern!

individuelle Sanierungsfahrpläne
technisch
wirtschaftlich
sozialverträglich

Quartiersansatz vor Einzelgebäudebetrachtung

Senkung der Umlage auf ein sozialverträgliches Niveau (BGB): z.B. durch Senkung der Umlage, dafür keine Anrechnung der Förderung auf die Umlagefähigkeit

Wie können die Effizienzziele trotz fehlender Handwerker erreicht werden und wie kann man eine Zielverfehlung kompensieren? Wäre ein Umstieg auf Fernwärme nicht deutlich günstiger?

gerechte / gleichmäßige Lastenverteilung der Kosten

G-12 Sozialverträglichkeit energetischer Maßnahmen: Die Gruppe war sich überwiegend darin einig, dass die Gesamteffizienz in den Blickpunkt zu nehmen wäre und nicht nur Einzelgebäude, sondern auch Wechselwirkungen in Quartieren zu betrachten wären. Es wurde ein Konsens zur gerechten Lastenteilung der Kosten gefunden.

V 4 - Angebotsausweitung und Attraktivitätssteigerung ÖPNV für alle



Frage für die Diskussion: Wie können Bewohner*innen insbesondere der Außenbezirke dazu motiviert werden, vom eigenen PKW in den ÖPNV umzusteigen?

Ticketpreise verbilligen = Pull-Faktor

Ticketpreise sind Nutzungshemmnis -> Abo-Varianten wie Bürger*innenticket

Bestpreisgarantie in BVG-Apps

U-Bahn: neue Fahrzeuge entscheidend für Takt- und kapazitätssteigerung

ÖPNV muss bei Straßenraumaufteilung angemessen priorisiert werden - entsprechend Vorgabe MobG

Vorrangschaltungen & ÖPNV-Spuren ausbauen (StVO anpassen)

Beschleunigung des ÖPNV als Umsetzungsproblem in Berlin

Angebot von Shared pooled Mobility (Berlkönig) um einfachen flexiblen Zugang zum schienenbasierten ÖPNV zu schaffen.

E-Car-Sharing in Außenbezirken verbessern (als Zubringer)

Stadt-Umland-Verkehre ganz wesentlich für Verkehrswende in Berlin - Verlagerung auf ÖPNV auch abseits der Schiene hängt an gemeinsamer Finanzierung als großes Problem

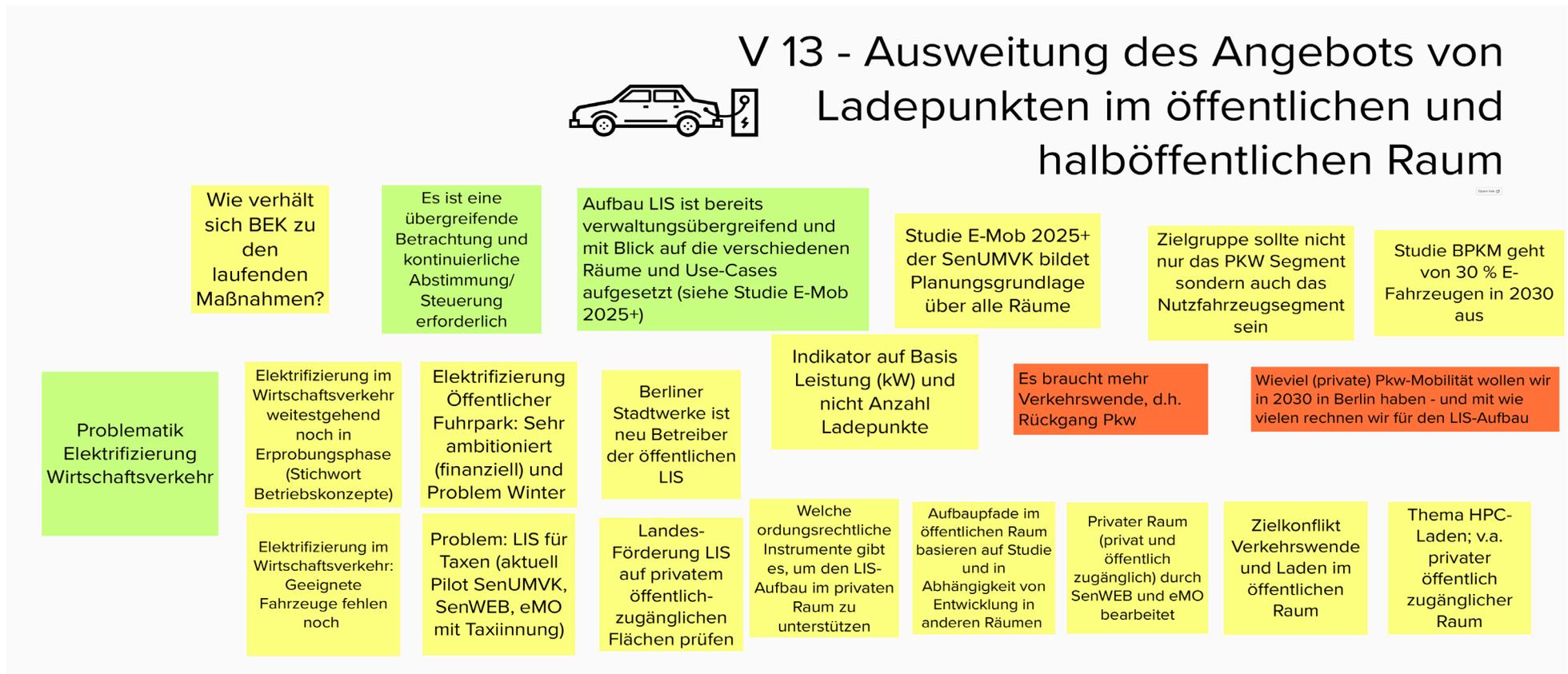
Basisangebot muss funktionieren, zuverlässig & ausreichend Kapazität

Angebote für den pkw-freien Transport von Einkaufsgut schaffen

V-4 Angebotsausweitung und Attraktivitätssteigerung ÖPNV für alle: Bei der Ergebnispräsentation wurde darauf hingewiesen, dass die Attraktivität des ÖPNV an der Qualität und nicht am Preisniveau festzumachen sei. Es bestehe darüber hinaus die Gefahr einer Flächenkonkurrenz mit dem Radverkehr, daher solle verhindert werden, dass Radverkehr und ÖPNV sich „kannibalisieren“. Derzeit sei eine Ergänzung zum ÖPNV, z. B. in Form von E-Scootern, nicht leicht einzuschätzen.



V 13 - Ausweitung des Angebots von Ladepunkten im öffentlichen und halböffentlichen Raum



V-13 Ausweitung des Angebots von Ladepunkten im öffentlichen und halböffentlichen Raum: Ladepunkte: Aus der Gruppe kam die Forderung die Ladeinfrastruktur über alle Räume und Use Cases hinaus zu denken. Eine Problematik wurde in der Elektrifizierung im Wirtschaftsverkehr gesehen, sowie in der noch nicht absehbaren Anzahl von E-Fahrzeugen.

V 22 - Flächengerechtigkeit und Neuaufteilung des öffentlichen Straßenraums



Datenbasis Open Street Map nutzen;
Beispielprozess gestartet in F/K

Grundlage für gerechte Verteilung wäre
Bedarfsanalyse wieviele in Berlin mit
welchen Mitteln welche Wege
zurücklegen

bestehende Analysen aufbereiten und
legitimieren für
Verwaltungsentscheidungen in den
Bezirken - bedarfsorientiert

es gibt genug Analysen
jeder macht seine
eigene neue Analyse
Musterpool

Analyse versus
Machen

Bezug zum IST
Anteil an Mobilität /
Flächenverbrauch /
Zielgrößenbezug

Ergebnisse der
beendeten Projekte
sollen genutzt werden,
wo gibt es Lücken

Radnetz wurde auf
Basis Quell und
Zielinfo gebildet

Wem angemessen?
Beteiligensicht und
Klimaschutzsicht

angemessen
Gerechtigkeit
Fairness

Stärkung des Ordnungsamtes zur Umsetzung
der Maßnahmen (siehe Kottbusser Damm,
Lieferzonen werden blockiert)

Eine konsequente Anwendung und Umsetzung der
StVO durch die Executive würde schon erheblich zur
Flächengerechtigkeit beitragen.

die private oder wirtschaftliche Nutzung des öffentlichen
Straßenlandes muss grundsätzlich eingepreist werden. Die
Unterhaltungskosten für einen Parkplatz sind viertellig! So viel
sollte jeder KFZHalter zahlen.

Interaktion mit
Neubauprojekten

Fußverkehr in
den Blick
nehmen

Fragen für die Diskussion: Was zeichnet einen "angemessenen Anteil am öffentlichen Straßenraum" für die unterschiedlichen Verkehrsträger und Nutzungsformen aus?

Wie können erfolgreiche Projekte auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden?

Musterlösungen entwickeln für
mehr Entsiegelung bei
Umwidmung Kfz-Fläche, als
Hilfestellung für das Handeln der
Bezirke als Baulastträger

Privatparkplätze
bleiben leer und
sollten genutzt
werden

Parkraum

Kurzzeit- oder temporäre
Stellplätze für
mobilitätseingeschränkte
Personen und
Handwerker sowie An-
und Ablieferung
berücksichtigen

Musterlösungen entwickeln für
schnelles Ausrollen: z.B.
Umwandlung der nächsten
Parkplätze aller vier Arme einer
Kreuzung für Radabstellen,
Lieferzonen und ähnliche geteilte
Nutzungen

Parkplätze für Shared Micro-
mobility und Shared Cars
(auch Free-floating)
reservieren. Im Gegenzug
jährliche Gebühr für Shared
Fahrzeuge deutliche erhöhen

Best Practices als
Musterlösungen
aufbereiten, als
Hilfestellung für
das Handeln der
Bezirke als
Baulastträger

Für die Umsetzung von
Modellversuchen
Einbezug von
wissenschaftlichen
Akteuren

Austausch der
Mobilitätsbeauftragten
Zuständigkeiten sind
überschneidend

Für die schnelle Umverteilung der Flächen,
Maßnahmen wie Quartiersgaragen
bzw. Bereitsstellung von Abstellplätzen (als
Zwischenschritt und um Routinen
aufzubrechen sowie selbstverständliche
Straßenbilder)

Kombination mit
Radinfrastruktur

Stadtmöbel und flexible Fahrradständer
schnell und unbürokratisch hinsetzen,
ggf. dann verstetigen

Schnellladestationen

Ladestationen
verschärfen
Flächengerechtigkeit

60.000 Parkplätze
Jahr weniger
150 PKW / 1000 EW

Reduktion der
KFZ Zahlen in %
pro Jahr?

aktuell kommen eher
30.000 pro Jahr dazu
(Zahlen der
Zulassungsstellen)

150 PKW pro Einwohner
Dauert mind. 10 Jahre
aktuell 450 Pro 1000 EW
+ Tourismus
+ Wirtschaftsverkehr
Vielleicht kann
Kreuzberg-
Friedrichshain
Amtshilfe für andere
Bezirke skalieren?

Die Gesamtanzahl der Ladestationen
muss sich an der Zielzahl der Kfz in
Berlin orientieren.

Verlagerung in privaten Raum/ in öffentlich
zugängliche Raum

Können Berlins Wasserstraßen stärker in
Personenverkehr einbezogen werden,
um Straßen zu entlasten? Dann natürlich
mit E-Antrieb und ohne Individualverkehr

V-22 Flächengerechtigkeit und Neuaufteilung des Straßenraumes: Konsens bestand zum dringenden Handlungsbedarf und dass nun in die Umsetzung gegangen werden müsse. Ferner bedürfe es nicht noch weitere der gleichen Analysen. Außerdem wurde die durch Ladestationen sich verschärfende Flächenkonkurrenz kritisch gesehen. Noch wenig betrachtet wurden bislang der Fußverkehr und Neubauprojekte und sollen auf die Agenda.

Zu den Maßnahmen im Handlungsfeld Wirtschaft fiel die Beteiligung sehr gering aus, sodass eine Kleingruppe alle drei Maßnahmen diskutierte. Hinsichtlich Maßnahme Energiedienstleistungsangebote im Einzelhandel (W-8) gab es die Rückmeldung, dass beim Handelsverband Berlin Brandenburg bereits ein gutes Angebot vorhanden sei, dies fortgeführt und geschärft werden solle. Außerdem solle die Berliner Koordinierungsstelle für Energieeffizienz und Klimaschutz im Betrieb (KEK) genutzt werden.

W 9 - Klimaschutzkonzepte in bestehenden Gewerbegebieten

Frage für die Diskussion: Anhand welcher Indikatoren sowie Zielmarken würden Sie den Erfolg entwickelter Konzepte (d.h. deren erwartetes Potenzial bei Umsetzung/Implementierung) bewerten?

Einsparungen
quantifizieren/messen

Nicht nur Konzepte,
sondern Umsetzung
fördern -->
Umsetzungsfortschritte
begleiten/monitoren

In Maßnahme selbst
schärfen, was genau
gefördert wird: Manager/in,
Konzepterstellung,
Investitionen?

Partnerschaftsvereinbarung
Bezirke-Gewerbe: jeder Bezirk
"kocht sein eigenes Püppchen"
oder soll es durch eine Sen-
Verwaltung orchestriert werden
(Bspw. auch mit
Mustervereinbarungen)?

Einschränkungen des
Beihilferechts
Transparenz machen

W-9 Klimaschutzkonzepte in bestehenden Gewerbegebieten: Bei dieser Maßnahme wurde angemerkt, dass diese einer weiteren Konkretisierung bedürfe.

W 19 - Förderung strombasierter Effizienztechnologien und Stromflexibilität: An dieser Stelle wurde von der Gruppe kritisch hinterfragt, ob es um Effizienz oder Elektrifizierung gehe, dies müsse klargestellt werden, obwohl beides notwendig sei. Wettbewerbe für Unternehmen wurden von der Gruppe als nicht zielführend erachtet. Bei der Förderung habe sich bislang die Schwierigkeit ergeben, dass Pioniere bestraft oder Nachzügler abgehängt wurden.

Ü 5 - Bürgerschaftliches Engagement



Frage zur Diskussion: Wie sollte das Land Berlin bürgerschaftliches Engagement für Klimaschutz stärken und welche Austauschformate schlagen sie vor?



Ü-5 Bürgerschaftliches Engagement: Ein Vorschlag der Gruppe war Klimabüros als Anlaufstelle für Beratungswillige mit vorhandener Stadtbürostruktur zu verbinden. Eine Herausforderung stelle aber die Finanzierung entsprechender Strukturen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements sowie fehlendes Fachpersonal in den Ämtern dar.

Ü 6 - Qualifizierungs- und Bildungsoffensive „Fachkräfte“ zur Umsetzung der Berliner Klimaziele



Frage zur Diskussion: Was sind aus Ihrer Sicht die wirksamsten Instrumente, um dem Fachkräftemangel bei der Umsetzung der Berliner Klimaziele zu begegnen und sind diese durch die vorgeschlagenen Ansätze bereits ausreichend abgedeckt?

Wertschätzung
für das
Handwerk
ausdrücken
(NH)

Neue
Standartberufsbildposition
"Umweltschutz und
Nachhaltigkeit" auch für
bereits bestehende
Berufsbilder verpflichtet
machen (NH)

Unternehmen Anreize geben, um ihr Personal
für Weiterbildungsveranstaltungen freizustellen
(Hintergrund: die Auftragsbücher sind mehr als
voll --> Warum sollten Betriebe Umsatzeinbusen
in Kauf nehmen) nehmen (NH)

1. Studie über Beweggründe für potenziellen
Nachwuchs / Quereinsteiger / Ehemalige nicht
(zurück) ins Handwerk zu gehen (wo sind die
Barrieren) (SW)

gezielte Öffentlichkeitsarbeit,
z.B. direkt mit Hochschulen
arbeiten; Stellenanzeigen
müsste man leichter finden, "von
der Masse abheben"; € an die
priv. Marktwirtschaft anpassen,
evtl Headhunter?

2. Aufbauend: Ausbildung und Berufsausübung
im Handwerk wirklich attraktiver machen (SW)

Expertise von Fachkräften
ernst nehmen, und diese
bei der Erstellung von WB-
Angeboten mit
einbeziehen (Stichwort:
Praxisbezug von
Weiterbildungsangeboten)
(NH)

Handwerk schon frühzeitig in Schulen
bringen (Berufsorientierung) (SW)

[https://ibbf.berlin/
projekte/aktuelle-
projekte/
klimacamps-
f%C3%BCr-
zukunftsbetriebe/](https://ibbf.berlin/projekte/aktuelle-projekte/klimacamps-f%C3%BCr-zukunftsbetriebe/)

Vorschlag: vielleicht auch in
Form von Online-Formten:
[https://www.lernwelt-
emobilitaet.de/text/
work4future/45](https://www.lernwelt-emobilitaet.de/text/work4future/45)

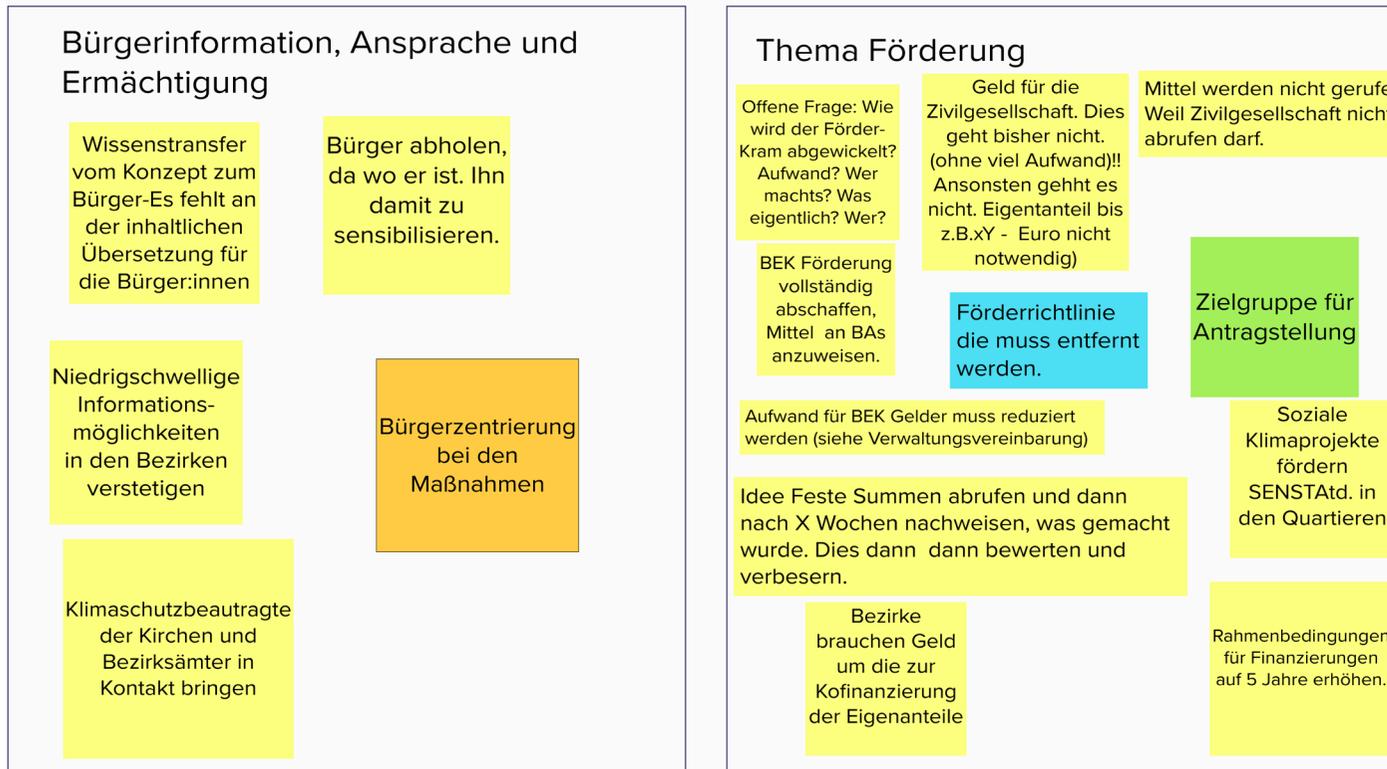
grüne Lehrmodule in
bestehende
Ausbildungsberufe
integrieren ohne neue
Ausbildungsberufe zu
konzipieren (Bsp.
Restaurantfach &
Lebensmittelverschwendung)

Wie priorisieren Betriebe aktuell
bei vollen Auftragsbüchern? Wo
gibt es Zielkonflikte/Konkurrenz
bei den Aufträgen und wie lässt
sich damit umgehen? ((SW-->
plant Studie)

Ü-6: Konsens: Die Gruppe war sich darin einig, dass die Weiter- und Ausbildung im Handwerk mehr Wertschätzung bedarf. Eine stärkere Fokussierung auf den Aufbau des Handwerks sei wünschenswert, da Projekte wie Solarcity und andere Bereiche dringend mehr Fachkräfte benötigen.

Offene Gruppe

Diese Gruppe ist unmoderiert. Wenn Sie Hilfe brauchen, bitten Sie per Zoom um Unterstützung. Sie können selbst wählen, zu welchen Maßnahmen Sie diskutieren und kommentieren können. Bitte notieren Sie Ihre Hinweise auf diesem Mural getrennt nach Maßnahmen.



Die offene Gruppe diskutierte zu den selbstgewählten Themen „Bürgerinformation, Ansprache und Ermächtigung“ und „Förderung“. Es wurde festgestellt, dass es an Übersetzungsleistung für die Bevölkerung fehle und der BEK Prozess weitgehend unbekannt sei. Die Verwaltung kommuniziere darüber hinaus nicht auf eine verständliche Weise (Stichwort „Verwaltungssprech“). Außerdem wurde kritisiert, dass BEK-Mittel teilweise nicht optimal abgerufen werden konnten.